

# Es tevi mīlu

Von Stiffy

## Epilog: Kopā

Liebe kommt plötzlich... und wenn es passiert, bemerkt man es nicht. Zuerst fand ich Lukas einfach nur niedlich... dann interessant... wenig später anziehend und unglaublich sympathisch... wann ich allerdings angefangen habe, lachen zu wollen, wann immer er lacht oder traurig zu sein, wenn er es ist, das weiß ich nicht mehr... all das ging so schnell ineinander über, dass die Grenzen verwischten und ich sie nicht mehr erkannte. Dass ich mich verliebt hatte, verstand ich erst, als Dennis mich dabei erwischte, wie ich Lukas schon seit Minuten anstarrte.

Was ich so an Lukas mochte, konnte ich lange nicht benennen. Eigentlich war er mit seinen leicht gelockten Haaren und den weichen Gesichtszügen so überhaupt nicht mein Typ, und dennoch konnte ich kaum damit aufhören, jeden Millimeter seines Körpers immer wieder mit den Augen zu verschlingen, zu streicheln, zu bewundern. Dass er es nie bemerkte, beruhigte mich zunächst... doch dann begann es mich zu stören und am liebsten hätte ich „hier“ geschrien, wäre ich mir nicht sicher gewesen, dass er es nicht gehört hätte.

Ich war noch nie ein Mensch von Schauspielerei gewesen. Immer ehrlich hatte ich mit mir gelebt, allen meine Meinung gesagt, niemandem je meine Neigungen verschwiegen... Lukas war der erste Mensch, für den ich bewusst log, für den ich mich bewusst versteckte... und vor dem ich mich versteckte. Ich war mir nicht sicher, was geschehen würde, wenn ich dies nicht täte. Also verbarg ich meine Gefühle und schloss sie in mich ein. Ich begann zu schauspielern, mich zu verstellen, wenn er es erwartete, und spielte den guten Freund an seiner Seite. Ich sprach ihm Mut zu, während mein eigener immer weiter sank, und fand mich Tag für Tag in einem immer aussichtsloser werdenden Alptraum gefangen.

Irgendjemand hat mal gesagt, dass Liebe etwas Einsames ist. Für eine lange Zeit konnte ich diesem Jemand nur zustimmen. Zwar war ich nicht im herkömmlichen Sinne einsam, aber tief in mir drin war ich es. Ich wollte meine Gefühle ausschreien, wollte Lukas mit aller Kraft festhalten und ihm sagen, dass ich ihn nie wieder gehen lassen würde, doch ich tat es nicht, nicht ein Mal... ich vergrub mich, während meine Liebe immer stärker wurde und ich es bald nicht mehr schaffte, ihr auch nur für eine kurze Zeit zu entrinnen. Jeder Winkel meiner Haut wollte, dass er mir gehört, obwohl ich doch wusste, dass sein Herz schon lange einem anderen versprochen war.

Ich weiß gar nicht mehr, wie ich bemerkte, dass ich mich bezüglich dieses Punktes

irrte. Zwar wäre ich nicht so von mir selbst eingenommen, als dass ich gedacht hätte, dass Lukas sich in mich verliebt hatte, doch bemerkte ich irgendwann, dass er zumindest nicht mehr so starke Gefühle für Florian hatte, wie er selbst glaubte. Natürlich ließ dies meine Hoffnung sprießen, während ich mich fragte, wie ich ihm helfen könne, es selbst zu bemerken. Und hier fand ich keine andere Möglichkeit, als ihm weiter zu helfen, ihn weiter in die richtige Richtung zu schupsen.

Der Einbruch kam, als Lukas mir von Florians Gefühlen erzählte. Es war, als habe man mich in einen Horrorfilm gesetzt, als er träumte, dass er nun bald mit seiner großen Liebe vereint sein würde. Und ich? Ich musste weiter mein Spiel spielen, mich für ihn freuen, für ihn lachen und lächeln, während ich das Gefühl hatte, innerlich zerfressen zu werden... und ich musste ihn trösten, als er die Wahrheit erfahren hatte, als er in meinen Armen lag, meine Hilfe brauchte und ich mich selbst verfluchte, weil mir eigentlich die Freude im Gesicht stehen wollte, darüber, ihn doch nicht verloren zu haben. Was für ein egoistischer Mensch ich doch war.

Kaum hatte sich das Leben mal ein Stück in diese, meine Richtung gedreht, musste es mir aber auch schnell wieder beweisen, dass es ganz und gar nicht auf meiner Seite stand. Erst dachte ich noch, dass Lukas sich schon wieder abreagieren würde. Ich verstand seine Trauer, seinen Frust, und ich verstand sogar seine irrationale Reaktion mir gegenüber... doch ich verstand nicht, weshalb seine Wut und Beschimpfungen das letzte waren, das ich von ihm hörte.

Wenn man liebt, ist man schnell so weit, Fehler des anderen auf sich zu nehmen, nur damit alles wieder gut wird. So hatte auch ich erst vor, mit ihm zu reden, während die Enttäuschung, dass er nicht zu mir kam, stetig wuchs... Ich redete mir ein, dass er schon seine Gründe haben würde, und versuchte ein paar Mal, meine zu überwinden und meinerseits den ersten Schritt zu machen... doch da er schließlich sogar meinen Blicken auswich, entschied ich mich dafür, dass ich ihm wohl doch nicht so viel bedeutet haben konnte. Wieso sonst ließ er auch weiterhin diese Funkstill herrschen?

Vor Lukas hatte ich ein freies Leben geführt. Ich war zwar nicht mit jedem Mann ins Bett gestiegen, aber ich hatte schon ab und an mit hübschen Kerlen geflirtet. Einer dieser Flirts war David gewesen, mit dem ich davor und danach nie wirklich etwas zu tun gehabt hatte. Doch da, als ich das Gefühl hatte, jemanden zu brauchen, um meinen Schmerz zu ertränken, war er da und fing mich auf. Er schlief mit mir und ließ mich schreien, toben, weinen... er ließ mich alles erzählen, dass ich schon seit Monaten auf der Seele trug, und das ich eigentlich Lukas hätte erzählen sollen, der Person, um die sich mittlerweile alles bei mir drehte.

Mit jedem Tag, der verging, seit ich Lukas abgeschrieben hatte, ging es mir schlechter. Zwar ließ ich nach außen hin genau das Gegenteil wirken, doch allein daran, dass ich sofort die Praxissemesterstelle kündigte und mir weit weg eine andere suchte, hätte man schon die Wahrheit erkennen müssen. Es ging mir nur noch darum, schnellstmöglich wegzukommen von Lukas, von meiner Liebe, von meinem Schmerz. Ich wollte all das einfach nur noch vergessen.

Im März hatte ich natürlich noch lange nicht vergessen, doch ich hatte das vergraben, was zu weh tat, um darüber nachzudenken... und ich hatte nicht gedacht, dass ich es

jemals wieder hervorholen müsste. Doch dann stand er da, einfach so, vor meiner Tür. Ich glaube, ich war in meinem Leben noch nie dermaßen überrascht, schockiert, erschrocken, glücklich, verwirrt und wütend gewesen... und das alles auf einmal.

Lukas zeigte mir, dass Liebe nicht immer Einsamkeit bedeutet... ich zeigte ihm, dass Liebe unverwechselbar ist... und gemeinsam zeigten wir uns, dass Liebe das vielleicht schönste auf der Welt ist, wenn sie erwidert wird. Nicht mal im Traum hatte ich mehr daran gedacht, dies mit ihm sagen oder erleben zu dürfen, doch nun war es so weit. Zum ersten Mal konnte ich Lukas ohne Schauspielerei in den Armen halten, zum ersten Mal konnte ich all die schnulzigen Dinge loswerden, die ich ihm schon seit mehr als einem Jahr ins Ohr hatte flüstern wollen. Und zum ersten Mal konnte ich mich zum Abschied von ihm wie von meinem Partner verabschieden und ihm sagen, wie sehr ich ihn vermissen würde.

Derartige Abschiede gab es in den nächsten Monaten häufig. Viel zu selten und viel zu kurz war unsere gemeinsame Zeit, hatte sie begonnen, war sie auch schon wieder vorbei und uns trennten erneut 800 Kilometer. Ich verfluchte mich dafür, die Stelle in Lübeck gekündigt zu haben, und obwohl ich wahnsinnig gerne in Freiburg arbeitete, konnte ich das Ende meines Praxissemesters kaum erwarten. Und als mir mein Chef letztendlich sagte, dass sie mich gerne behalten wollen würden, tat ich schwer daran, nicht vor ihm zusammenzubrechen.

Es war schwer, Lukas an jenem Abend anzurufen. Schon seit Tagen sprachen wir darüber, dass es nur noch knapp ein Monat sein würde, bis wir endlich zusammenleben könnten... und ich musste diesen Traum jetzt zerstören. Natürlich, ich hätte ablehnen können, doch ist all das immer ein zweiseitiges Schwert. Eine Chance, wie sie mir geboten wurde, schlägt man nicht so einfach aus. So also sagte ich Lukas, dass ich mich gegen uns entschieden hatte, nicht gegen unsere Gefühle, aber gegen das baldige Beisammensein. Für einen Moment glaubte ich wirklich, alles verloren zu haben.

Zunächst war natürlich auch Lukas traurig, doch kaum hatten wir ein paar Minuten geredet, versprach er mir, dass es nicht schlimm sei, dass wir dennoch unsere Chance bekommen würden. Ein halbes Jahr noch!, sagte er und ich hörte die Zuversicht in seine Stimme. Ein halbes Jahr noch, in dem er sich etwas in Freiburg suchen würde... und dann könnten wir endlich richtig zusammen sein.

Ich muss zugeben, dass wir es uns wohl beide leichter vorgestellt haben, eine Praxissemesterstelle im Informatikbereich zu bekommen... doch stattdessen haben wir in manchen Momenten alles scheitern sehen. Wochenlang schickte Lukas Bewerbungen herum, wurde ein paar Mal auf Bewerbungsgespräche eingeladen und bekam letztendlich dennoch keine passende Stelle. Immer wieder hieß es hoffen, bangen, traurig sein... und wir mussten mit dem Gedanken spielen, was aus uns würde, wenn er nichts bekäme. Dann, an dem Tag, als er die Zusage erhielt und mich anrief, um mir überschwänglich unser Glück zu berichten, brach ich am anderen Ende in Tränen aus... zum ersten Mal seit er mich kannte.

Die letzte Zeit der Trennung verging schnell, hatten wir doch nun endlich definitiv einen Tag, auf den wir uns freuen konnten. Wir schwärmten einander vor, träumten



Liebe Grüße  
eure Stiffy ^\_\_^

~~~~~